

Christian Gellinek



## Dänemarks und Deutschlands Kultursolidarität über Grenzen



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften



Christian Gellinek

# Dänemarks und Deutschlands Kultursolidarität über Grenzen

2., erweiterte Auflage



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung:

Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Verwendung von Henning Dalhoff Christiansen,

*Poster Kongeriget Danmark 1850 med kolonier;*

Abdruck mit freundlicher Genehmigung

von Anette Stoffersen namens des Forlaget Palle Fogtdal.

Auf den Medaillons ‚oben‘ und ‚unten‘ kommt die bestandene morganatische Solidarität über Standesgrenzen zwischen *konge* Frederik 7 und seiner *grevinde* (von ihm geadelten) Louise Danner zur künstlerischen Montage-Abbildung.

ISBN 978-3-653-01767-0 (E-Book)

DOI 10.3726/978-3-653-01767-0

ISBN 978-3-631-63857-6 (Print)

© Peter Lang GmbH

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Frankfurt am Main 2012

1. Auflage: Waxmann Verlag GmbH, Münster 2008.

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des

Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für

Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

[www.peterlang.de](http://www.peterlang.de)

Diese Studie ist meinem Sohn Torsten gewidmet



## Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort .....   | 1   |
| Einleitung.....   | 2   |
| Literatur.....  | 8   |
| I. Auseinandersetzungen: Von der Eider bis zur Elbe .....       | 11  |
| 1. „Mildthätigkeit“ fördert die Kultur.....                     | 11  |
| 2. Friedrichstadt brennt und wächst nicht .....                 | 22  |
| 3. Gegen Österreich im Bunde .....                              | 24  |
| Literatur .....   | 31  |
| II. Ideentransfer: Auf weitflächigen Zwischenwegen .....        | 32  |
| 4. Altona wächst, brennt ab und vergrößert sich.....            | 32  |
| 5. Kiels/Chilonis „Pax Optima Rerum“ .....                      | 42  |
| 6. Hudibras, Holberg, Satiren.....                              | 47  |
| Literatur .....   | 56  |
| III. Stipendien und Studienreisen: Spendables Kopenhagen .....  | 57  |
| 7. Klopstock in Kopenhagen .....                                | 57  |
| 8. Oehlenschläger dichtet doppelt.....                          | 69  |
| 9. Kierkegaard reist auf eigene Kosten nach Berlin.....         | 74  |
| Literatur .....   | 82  |
| IV. Spannungen bis zur Abtrennung: Durch Preußens Ingloria..... | 84  |
| 10. Theodor Olshausen nach St. Louis .....                      | 84  |
| 11. Storm und Tönnies im „Ausland“ .....                        | 90  |
| 12. Verkraftung der Annexion .....                              | 100 |
| Literatur .....   | 109 |

|  |     |
|--|-----|
| V. Kosten und Korrekturen: Nachwehen.....  | 110 |
| 13. Sprachrivalität und „Hudibras“ in Hamburg.....                                 | 110 |
| 14. Scheidemanns Exil in Kopenhagen.....   | 115 |
| 15. Saldo und Grenzentspannung.....  | 123 |
| Nachwort.....  | 130 |
| Literatur.....   | 133 |
| VI. Solidarische Götterlehre und dänische Demokratie.....                          | 134 |
| 16. Ciceros <i>curiositas</i> Christus am <i>Kreuz</i> Odin am <i>Galgen</i> ..... | 134 |
| Literatur.....   | 157 |
| Alphabetisches Literaturverzeichnis.....   | 159 |
| Sylt und Møn.....  | 166 |
| Zum Autor.....   | 167 |

## **Vorwort**

Das Gedächtnis verehrter Vorfahren, Erinnerung an amöne Orte, ja Flecken (auf Plattdeutsch Plack genannt), haben bei der Taufe meiner Studie Pate gestanden: die verlorene Heimat in Kampen auf Sylt mit Wattseite der Stille und Seeseite der Gischt (rüm hart im Rundblick auf klaar kimming), der Denghoog zu Wenningstedt, die St. Severin Kirche zu Keitum und ihr Friedhof, Oasen des Friedens umzingelt von neuerlichem Syltprotz; die Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll, Friedrichstadt an der Eider und der Treene, der Spättinghof in der Landschaft Stapelholm; Klein-Königsförde vor Kiel; Emil Noldes Gedenkstätte auf Seebüll dicht an der Grenze, Nicolaus Tychs Epitaph in der Christkirche zu Tondern, die St. Clemens Kirche in Kirkeby auf der Insel Rømø.

Weitergeholfen haben mir die anregenden E-Mails von Prof. Bernd Henningsen, Humboldt Universität Berlin, und passende Verbesserungsvorschläge des Spezialforschers, Dr. phil. Lars N. Henningsen, des um die Zusammenhänge mit tiefer Gelehrsamkeit wissenden Forschungs- und Archivdirektors der Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig in Flensburg. Gefördert hat mich auch mein Kollege, Professor Peter Nitschke an der Universität Vechta, indem er mich eingeladen hat, dort im WS 09/10 ein Seminar über Dänemarks geschichtliche Integrationsleistung zu geben. Erforscht wurden diese Essays nach den Beständen und der Fernleihe der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, angefangen oberhalb der Flensburger Förde mit Blick auf Kollund in Dänemark von August bis Oktober 2007 und zu Hause 2008 fertiggestellt und 2012 erweitert.

Besonders danke ich meiner Verlegerin, Frau Dr. Ursula Heckel vom Waxmann Verlag Münster, für die Erstausgabe dieser Essaysammlung, die von der Solidaritätserfahrung über die Nordgrenze berichtet, und nun für die Freigabe zu einer zweiten, erweiterten und verbesserten Auflage.

Solitüder Strasse 94a Flensburg Sertürnerstrasse 12  
Münster

## Einleitung

Am 8. August 2005, zu Beginn einer Radtour an die dänische Westküste, nahm der Verfasser Abschied von der modernen südjütländischen Stadt Tønder. Sie war aus einfachem Grunde für ihn die alte Stadt Tondern geblieben, in der er die Christkirche wegen des Epitaphs von Nicolas Tych und seiner Familie zu besuchen pflegte. Aber wie empfand sich die neue, alte Stadt selbst?

Er stand alleine mit seinem bepackten Rad im Regen vor dem Bahnhofsgebäude und blickte zur Ortsbezeichnung hinauf: TØNDER stand hier. Der sechsbuchstabile Name erschien merkwürdigerweise in dem Raum des Namensblocks nicht genau zentriert. Und siehe da, am rechten Ende blieb das längst verblasste N noch schwach erkennbar. Der gekürzte Name war also 1920 nach der Volksabstimmung eilig auf Dänisch überpinselt worden. Nach ein paar Jahrzehnten wurde das alte verblasste – N in preußisch Blau Farbe wieder sichtbar. Dies ist ein einzigartiges Zeichen einer selbsttätigen Solidarität mit der nicht zu leugnenden, aber abgelegten eigenen Vergangenheit, wie sie so dem Verfasser nirgendwo anders zu Gesichte gekommen ist.

Als König Christian X., wie es die Legende vorschrieb, auf einem Schimmel in die wiedergewonnenen dänischen Lande einritt, hielt er auch im Verlaufe des Sommers 1920 Einzug in Tønder. Der deutschgesinnte Bürgermeister, dessen Stadt mehrheitlich für Deutschland gestimmt hatte, begrüßte ihn artig auf Dänisch. Der weise Monarch quittierte mit der Bitte, den alten Haß – gemeint war wohl in erster Linie der sogenannte *sprogbad* – „zu vergessen, anstatt dessen an die Zukunft und die Arbeit zu denken.“

Kurz nach Møgeltonder hätte der radelnde Emeritus die Abzweigung nach Gallehus nehmen können – allein, wozu? Die beiden berühmten Goldhörner von Gallehus waren 1802 von einem Kopenhagener Goldschmied aus der Kunstammer gestohlen und eingeschmolzen worden. Im „Runen“-Seminar hatten wir uns gestritten, ob die Sprache des Textes auf dem kürzeren Horn eine altnordwestgermanische oder gar eine „Trümmersprache“ gewesen sein könnte. „Horn“ hätte sogar ein dual

gewesen sein können; dann hätte der Herstellungskünstler Hlegestr [HlewagastiR, der Sohn Holts] beide Hörner angefertigt, zumal sie so nahe beieinander gefunden wurden, wenn auch in verschiedenen Jahrhunderten. Man ermißt an dieser Geschichte des Fundes von Gallehus, wie wenig Solidarität ein nicht-jütischer Goldschmied, der zum Dieb wurde, mangels Zunftstolz und Patriotismus, angesichts eines derart schönen Nationalschatzes von Dänemark, aufbrachte.

Da muss man die Klöpplerin Christine Svendsdatter, die 1639 den Fund des unbeschrifteten Hornes machte, als ehrliche Finderin loben. Sie zeigte ihn ihrer Tonderner Herrin, Marina Tychsen, an und soll auch eine Belohnung erhalten haben. Diese am Spitzenhändler-Unternehmen ihres Mannes Matthias Tychsen geschulte Geschäftsfrau übergab das Horn König Christian IV., dem es nach Jütischem Recht, Buch II, Kap. 112 (s. 13 und 15) zustand. Wer war Marina Tychsen? Sie war nicht nur die Frau des Ratsmanns von Tondern, dessen Nachname, Matthias Tychsen, die sich soeben festigende Sitte des patronymischen -sen zeigt. Sie war auch eine vorbildliche Frau und Mutter, die 1627 mit acht Kindern nach Emden in eine niederländische Sicherheitszone floh, und mit ihnen heil zurückkam. Sie starb hochbetagt in Tondern. Ihr Sohn Peter Tychsen (1615–1681), auch ein Ratsverwandter, war der Vater von Lorentz Tychsen (1645–1732), dem ersten kgl. [zunächst Mit-]Bürgermeister Tonderns dieses Namens, und der Großvater von Matthias Tychsen (1701–1773), ebenfalls kgl. Bürgermeister, der seine Frau Anna, wohnhaft Østergade 5, aus dem angesehenen Geschlecht Richtsen geheiratet hatte. Deren Tochter Maria Tychsen, die Erbin von Bahrenhof bei Niebüll, heiratete 1749 den Gewürzhändler und Ratsverwandten Casparus Schmidt (1727–1787). Ihr Sohn Baltzer (1750–1828) nahm den Doppelnamen Schmidt-Tychsen an, als König Christians VII. „Mildthätigkeit“ ihm durch „zugeworfenen Segen“ seinem Gesuch stattgab. So wurde ihm zum 23. Oktober 1778 sein Hofbesitz des Bahrenhofes zu einem „Fideikommiss perpetuum“ „umgewandelt“. Das ist mein Ururur-urgroßvater mütterlicherseits, und sein Hof ist noch heute Schmidt-Tychsen'scher Familienbesitz.

So hat der Bearbeiter dieser Studie vielleicht Einstellung und Hintergrund, um diese Studie zu wagen. Über meinem Versuch möge nicht der

Schimmer provinzieller Gemütlichkeit liegen, sondern die Bürgerfreundschaft zwischen Dänen, Jüten und Schleswig-Holsteinern (als Richtschnur) deutlich werden.



Tonderns Bürger und späterer Bürgermeister Matthias Tychsen 1729

Für den aufstrebenden jungen Dichter aus deutsch-holsteinischem Geschlecht, Adam Oehlenschläger (1779–1850), war nach einem längeren Gespräch mit Henrik Steffens (1773–1845) die Entwendung der Hörner nicht allein ein beklagenswerter prosaischer Diebstahl, sondern „eine Fanfare“ am folgenden Morgen „nach dem Frühstück“, als seine Dichtkunst in eine romantische Phase einmündete. Ihm und der Nachwelt schenkte seine Arbeit beim Morgengrauen ein zu Recht berühmtes „Gesellenstück“. In einer konzentrierten Bildersprache huldigte Oehlenschläger *guldbornene* (den goldenen Hornen) als Nachboten eines goldenen Zeitalters: *fra Oldtidsdage funkler i de Nye Tider*. „Das Seelenlose, philisterhafte Gelehrtentum seiner Zeit, das in der Vorzeit nichts Lebendiges verspürte, dem sie nur wie eine antiquarische Rumpelkammer, wie eine staubige Aktensammlung erschien, waren diese Schätze, diese Strahlen aus alten vergangenen Tagen nicht mehr wert.“ (nach Hilma Borelius).

So deutete Oehlenschläger das Verschwinden der Hörner nach vierzehnhundert Jahren. Wir deuten den Verlust im Anschluss an Hauke Brunkhorsts Begriffssprache als Verschwinden der althergebrachten Solidarität, das vor den *Helligdommen* nicht haltmacht, so dass sie *evig bortsvandt* [auf ewig verschwandt] (letzter Vers 166). Das alte mythische Volksempfinden von Kirsten Swensdatter und das Obrigkeitsdenken Marina Tychsens werden durch die Goldgier eines chemisch versierten Apothekers ent-solidarisiert. Allegorisch betrachtet, handelt es sich um eine Strafe der Götter für den Unverstand der geistlosen Nachwelt (Mogens Brøndsted). Wir werden auf den Stipendiaten Oehlenschläger unter 1. und 8. in einem anderen Zusammenhang zurückkommen.

Eine feste Grenze der Solidarität verlief bis zum Ende des 18. Jahrhunderts nicht allein durch Schleswig-Holstein, sondern wurde innerhalb des Dänischen Gesamtstaats und seines Regierungsbereichs entweder eingehalten oder noch vergrößert. Sie hat öfter Segen gestiftet, als gemeinhin vermutet wird. Von dieser Auswirkung handelt unsere Studie. Die von der Kopenhagener Regierung damals anempfohlene Mildthätigkeit, die kulturelle Maßnahmen mit wirtschaftlichen Auswirkungen umfasste, ist loyalen Bürgern zugute gekommen. Sie ist viel öfter auf Einstimmung gestoßen, als auf den ersten Blick vermutet. Eine besondere Bedeutung in den Grenzen Schleswig-Holsteins (auch Südjütlands) kommt dem Dänischen als Amts- und Kultursprache zu, deren vollendete Sprachbeherrschung zur Teilhabe an solchen Maßnahmen nicht Voraussetzung gewesen ist.



Adam Gottlob Oehlenschläger nach einem Gemälde von Johann Ludwig Lund

Kulturelle Saaten gehen nur dort auf, wo sie auf wachstumsbereiten Boden auftreffen und von ihm ‚begriffen‘ werden. Eine loyale Bürgerschaft, die Sprachfreiheit genießt, wird Dankbarkeit auch dann für solche auf sie zielende kulturelle Investitionen ihrer Regierung empfinden, wenn sie nicht deren jedes Wort versteht; eine illoyale Bürgerschaft wird sich statt dessen „erheben“ und sich abwenden. Solche Erscheinungen sollen hier sozialwissenschaftlich untersucht und aufgeklärt werden.

Die Solidarität war freilich um diese Zeit bis Mitte des 19. Jahrhunderts schichtenspezifisch aufgeteilt und begrenzt. Die obere adelige und/oder grundbesitzende Schicht genoss, wenn sie sich erwartungsgemäß verhielt, Früchte ihrer Solidaritätshaltung, und durfte erwarten, dass sie entsprechend ihren Diensten ausfallen würden. Nicht aber definierte diese Schicht selbst das Wesen ihres Verhältnisses zur nachfolgenden Schicht, dem Bürgertum. Vielmehr besorgte das die monarchische Ordnung *enevældig* (absolutistisch) zentral. Die kommunikative Kraft

ihrer kulturellen Maßnahmen zugunsten begabter Bürgerlicher sollte eine schwächer ausgerüstete nicht-adelige Öffentlichkeit in Einzelfällen stärken und zu größerer Anstrengung zugunsten des Ganzen anspornen.

Als Ausgangsbasis für einen solchen Ansatz hat sich mir dabei Hauke Brunkhorsts Modell, aufgestellt in *Solidarität*, 2002, das schon in zwei Sprachen, freilich noch nicht ins Dänische übersetzt worden ist, angeboten. Eine kulturelle Investition ohne die Solidarität mit dem weitergegebenen Kulturerbe wäre ohne Nachhall versickert und es wäre ihr keine Zukunft beschieden gewesen. Entsprechend werden Beispiele von Kulturpatronage über Grenzen ausgewählt, beschrieben und gewürdigt, und am Ende mit einem Ausblick zusammengefasst.

Die verwendete Untersuchungsmethode kann, in einem allgemeinverständlichen Ton gehalten, als vergleichend sozialhistorisch bezeichnet und verstanden werden. Sie bedient sich der Autors Essayform. Eine solche, öffentliche und private Parallelen zulassende Darstellungsart begegnet wie eine doppelte Buchführung seit Plutarch der Gefahr, daß ein Zeitverlauf die Wahrheitssuche früherer Zeitepochen verdunkelt und sie so vergessen macht.

Daß sich diese Kultursolidarität hauptsächlich auf elitärem Niveau bewegte, und nicht allzu tief ins Alltagsleben eindrang, liegt auf der Hand. Die Skeptiker dieser Solidarität kommen hier nicht zu Worte. 1864 wurde diese Solidarität im Preußisch-Österreichisch-Dänischen Krieg, der sich deutscherseits als Bundesexekution drapierte, im Kugelhagel abrupt kartätscht und endgültig beerdigt.

## Literatur

### Einleitung

Brunkhorst, Hauke, *Solidarität*. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 1560. Frankfurt am Main 2002

Frandsen, Steen Bo, Rezension der 1. Auflage von Christian Gellinek, Kultursolidarität über Grenzen: Dänemark und Deutschland. Eine Essay-Sammlung Waxmann Münster 2008, 129 S., in: NORDEUROPAforum. Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur. 19. Jahrgang 2 /2009.

### Geschichte

Andresen, Ludwig, *Geschichte der Stadt Tondern bis 1627*. Heimat und Erbe. Flensburg 1939

Bohn, Robert, *Geschichte Schleswig-Holsteins*. C. H. Beck München 2006

Bohn, Robert, *Dänische Geschichte*. C. H. Beck München 2001

Bohnen, Klaus und Jørgensen, Sven-Aage, Schmøe, Friedrich, Hrsg., *Der dänische Gesamtstaat*: Kopenhagen Kiel Altona. Niemeyer Verlag Tübingen 1982

Brandt, Otto, *Geschichte Schleswig-Holsteins: Ein Grundriss*. Fünfte Auflage. Mühlau Kiel 1957

Dickmann, Fritz, *Der Westfälische Frieden*. Aschendorff Münster. 4. Auflage 1972

Feldbæk, Ole, *Gyldendals Bog om Danmarks Historie*. <sup>2</sup>2007

Frandsen, Steen Bo, *Dänemark - der kleine Nachbar im Norden*. Darmstadt 1994

Lorenz, August, *Ein halbes Jahrtausend Kieler Umschlag*. Mühlau Kiel 1965

Skovmand, Roar/ Dybdahl, Vagn/ Rasmussen, Erik, *Geschichte Dänemarks 1830–1939*. Übersetzt von Olaf Klose. Wachholtz Neumünster 1973

Rumpler, Helmut, *Österreichische Geschichte 1804–1914*. Hrsg. Herwig Wolfram: Eine Chance für Mitteleuropa; bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie. Carl Ueberreuter Wien 1997

Schwedler, Frank und Ulrike/Ibs, Jürgen H./Ahrens, Björn, *Interaktiver Historischer Atlas Schleswig-Holstein 1867–2000*. Wachholtz Verlag Neumünster o. J.

### **Religionsgeschichte**

Henningsen, Lars N. og Runge, Johann, *Sprog og Kirke: Dansk gudstjeneste i Flensborg 1588–1921*. Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig. Nr. 56. Flensborg 2006

### **Literaturgeschichte**

Borum, Poul, *Danish Literature: A Short Critical Survey*. Selskab Copenhagen 1979

Detering, Heinrich, *Andersen und andere*. Kleine dänisch-deutsche Kulturgeschichte Kiels. Boyens Heide 2005

Detering, Heinrich, *Herkunftsorte*. Literarische Verwandlungen im Werk Storms, Hebbels, Groths, Thomas und Heinrich Manns. Boyens Heide 2001

Frank, Horst Joachim, *Literatur in Schleswig-Holstein*, I/II/III,1u.2//1995/1998/2004 Wachholtz Neumünster

Rossel, Sven Håkon, *A History of Danish Literature*. vol. I. University of Nebraska 1992

Svendsen, H. M. und W., *Geschichte der Dänischen Literatur*. 1964.

## **Kunstgeschichte**

Eimer, Gerhard, „Thorvaldsens Christus“ ... Klassizismus. Epoche und Probleme. *Fs für Erik Forssmann zum 70. Geburtstag*. Hrsg. Jürg Meyer zur Capellen, Olms Hildesheim 1987, S. 127–161 u. 505–512.

Kamphausen, Alfred, *Schleswig-Holstein als Kunstlandschaft*. Wachholtz Neumünster 1973

Kamphausen, Alfred, *Schleswig-Holsteinische Städte Einst und Jetzt*. Mühlau Kiel 1970

Zeitler, Rudolf, *Dänemark Kunstdenkmäler und Museen*. Reclam Stuttgart 1978

## **Lexika**

Bork, Egon et alii, 11. Udgave, *Dansk-Tysk Ordbog*. Gyldendal 2003

Mensing, Otto, *Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch*. I-V. Wachholtz Neumünster 1927–1935